

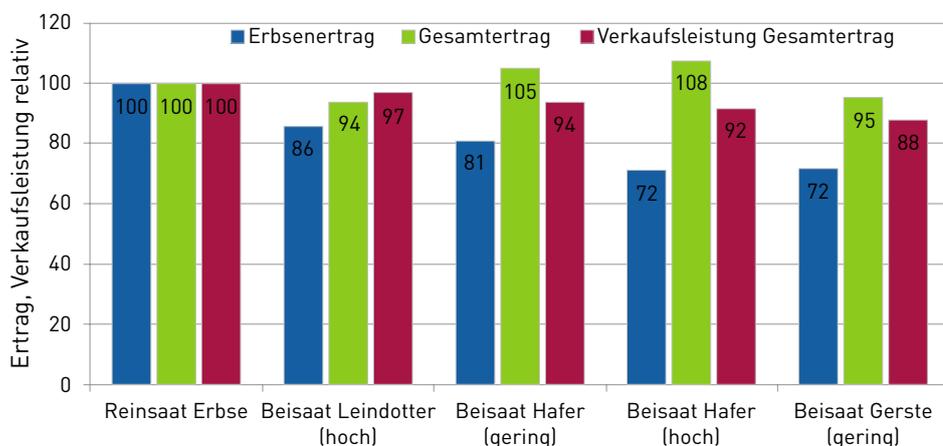
Sommererbse sucht Partner

Der Gemengeanbau von Sommererbsen mit Leindotter oder Hafer kann eine interessante Alternative zur Erbsenreinsaat sein – insbesondere auf Feldern mit Beikrautdruck. Dies zeigen Versuche an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).



Erbse (halbblattloser Typ) und Leindotter im Mischanbau

LfL



Kornertrag und Verkaufsleistung von Erbse in Rein- und Gemengesaat (Mittel der Jahre 2007, 2008 und 2010 in Hohenkammer, Lkr. Freising); Erbse in Reinsaat = 100 % (55,1 dt/ha bzw. 2.209 €/ha); Gemengezusammensetzung: Erbse 100 % der Reinsaatstärke + 25 % (gering) bzw. 50 % (hoch) der üblichen Reinsaatstärke der Beisaaten

Erbsen sind aufgrund ihrer Fähigkeit, Luftstickstoff zu binden, willkommene Partner in den Fruchtfolgen des ökologischen Landbaus. Der Anbau von halbblattlosen Sommererbsen in Reinsaat ist aber vor allem aufgrund der Verunkrautungsgefahr und hoher Ertragsschwankungen immer wieder eine Herausforderung. Baut man die Erbsen dagegen im Gemenge mit Getreide an, ist die Verunkrautung meist geringer und die Standfestigkeit besser. In vielen Untersuchungen wurde zudem festgestellt, dass die Pflanzen im Mischanbau die Wachstumsfaktoren Licht, Wasser und Nährstoffe besser ausnutzen können. Auch die Schwankungen des Gesamtertrages (Ertrag Erbse + Ertrag Gemengepartner) sind geringer. Allerdings wurde in Feldversuchen im Gemenge häufig ein deutlich geringerer Erbsenertrag als in Reinsaat erzielt. Von der LfL wurde eine halbblattlose Erbse einerseits in Reinsaat und andererseits mit den Gemengepartnern Gerste, Hafer und Leindotter ausgesät. Versuchsort war das Schlossgut Hohenkammer im Landkreis Freising, der Versuch lief über drei Jahre. Die Reinsaatstärke der Erbsen wurde im Gemenge beibehalten, da das Ziel ein möglichst hoher Erbsenertrag war. Ergänzt wurde das Gemenge durch Hafer (25 und 50 Prozent der üblichen Reinsaatstärke), durch Gerste (25 Prozent) und durch Leindotter (50 Prozent). Der höchste Erbsenertrag aller Varianten wurde immer von der Erbsenreinsaat erzielt (siehe Abbildung). Der Mischanbau mit Leindotter verminderte den Erbsenertrag mit minus 14 Prozent am geringsten. Die Getreidearten reduzierten den Erbsenertrag aufgrund ihrer höheren Konkurrenzkraft stärker – um 20 bis 30 Prozent. Höhere Gesamterträge als in der Erbsenreinsaat wurden von den beiden Gemengen mit Hafer erreicht. Die beiden Varianten mit Gerste und Hafer (geringe Saatstärke) erbrachten einen vergleichbaren Getreideertrag, wobei der Erbsenertrag mit Hafer als Gemengepartner höher war. Der Rohproteingehalt der Erbsen wurde durch den Gemengeanbau nicht beeinflusst.

Die Ertragsschwankungen waren in allen Mischungsvarianten geringer als bei der Erbsenreinsaat. Besonders das Gemenge mit Leindotter führte zu einem stabilen Erbsenertrag. Die Versuche bestätigen erneut, dass der Gemengeanbau die Beikräuter besser unterdrückt. In der Variante mit Leindotter konnte auf die Beikrautregulierung vollständig verzichtet werden, in den Gemengen mit Getreide konnte sie zumindest reduziert werden. Trotz der im Vergleich zum Gemenge intensiveren Beikrautregulierung in der Erbsenreinsaat war der Beikrautdruck hier höher. Eine bessere Standfestigkeit im Vergleich zur Erbsenreinsaat wurde dagegen nur bei den Gemengen mit Leindotter und Gerste in je zwei von drei Jahren beobachtet. Ökonomisch schneidet wiederum die Erbsenreinsaat am besten ab. Von den Ge-

mengen erreichte die Mischung Erbse mit Leindotter die höchste Verkaufsleistung mit 97 Prozent. Zur Berechnung wurde mit Ausnahme des Leindotters auf Durchschnittspreise der letzten Jahre aus dem Deckungsbeitragsrechner der LfL, Institut für Agrarökonomie, zurückgegriffen (<https://www.stmelf.bayern.de/idb/>). Die Mehrkosten für das Saatgut im Gemengeanbau wurden mit Ausnahme der Variante mit Hafer (hohe Saatstärke) durch Einsparungen bei der Beikrautregulierung weitestgehend aufgewogen. Beim Gemengeanbau mit Leindotter ist aber bei der Saat je nach vorhandener Technik eine zweite Überfahrt nötig. Steht das Ziel eines hohen Erbsenertrages im Vordergrund, so ist für Flächen mit geringem Beikrautdruck die Erbsenreinsaat zu empfehlen. Für andere Fel-

der ist ein Gemengeanbau insbesondere mit Leindotter oder Hafer eine interessante Alternative, wenn die Reinsaatstärke der Erbse beibehalten wird und die beiden anderen Früchte mit einem Viertel der normalen Saatstärke gesät werden. Im Fall von Leindotter sollte aber vorher die Reinigung und die Vermarktung dieser Nischenkultur geklärt werden. Beim Hafer ist der Gesamtanteil vom Getreide in der Fruchtfolge zu beachten.

**Peer Urbatzka, Anna Rehm, Georg Salzeder,
Klaus Wiesinger**

*Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
E-Mail: peer.urbatzka@lfl.bayern.de*